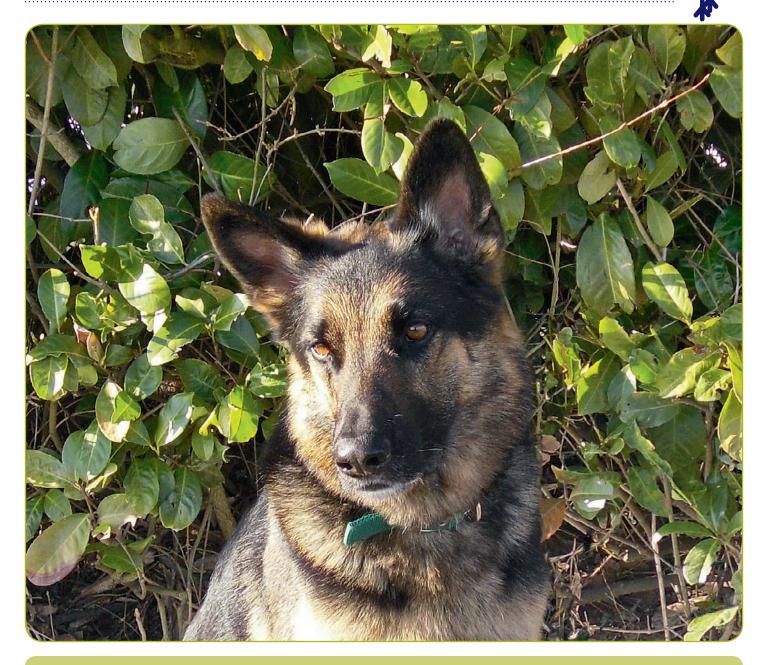
BERNER TIERWELT MIT 169. JAHRESBERICHT DES BERNER TIERSCHUTZ

Die Bubos bei Kamelen zu Besuch.



TagesSchau	04	TierSchau	12	UmSchau	20
3 Chinchilla-Gruppen und viele Hundewelpen ohne Chip!		Riff Raff sucht ein neues Zuhause!	,	fair-fish fordert Deklarationspflicht für Fangmethode!	ţ
JugendSchau	06	WirSchau 15	/22		

4 Neue unterstützen unser Team!



MELDESTELLE FÜR FINDELTIERE IM KANTON BERN









VERMISST:

0900 1844 00

(1.95 FR/MIN)

GEFUNDEN:

0800 1844 00

(KOSTENLOS)

Berner Tierschutz Oberbottigenweg 72, 3019 Oberbottigen Fax 031 926 20 96

www.bernertierschutz.ch





Editorial

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

2012 ist vorbei - ohne Weltuntergang, aber mit viel Neuem beim Berner Tierschutz!

Neu können Sie uns auf facebook besuchen: Da der beste Platz für ein Tier nicht immer gleich um die Ecke liegt, präsentieren wir unsere zu vermittelnden Tiere nun auch auf facebook: Tierheim Oberbottigen des Berner Tierschutz. Die Bedingungen für eine Adoption sind jedoch gleich geblieben. Nur der erste Kontakt findet über facebook statt.

Neu ist auch Kurt Venner, welcher schon etliche Artikel für die Berner Tierwelt verfasst hat, in den Vorstand des Berner Tierschutz gewählt worden. In dieser Ausgabe schreibt er über das Chippen der Katzen.

Neu sind seit August gleich **drei Auszubildende** Tierpflegerinnen im Tierheim tätig. Sie stellen sich selber vor.

Ein neues Zuhause sucht auch Riff Raff ganz dringend – unser Hund auf dem Titelbild. Lesen Sie dazu seine Geschichte.

Neu haben wir auch unsere erste «Prinzessin»: Emma – ein Hundeleben auf 3 Beinen mit Happy End!

Neuland erforschten die Bubos bei ihrem Besuch bei den Kamelen – ein aufregender Tag!

Nichts Neues gibt es leider bei unserem Bauprojekt für das Neue Tierzentrum im Bremgartenwald, weshalb ausnahmsweise kein Bericht in der Berner Tierwelt ist.

Wir danken allen sehr herzlich, welche den Berner Tierschutz unterstützen, ob neu oder schon seit Jahren, und wünschen Ihnen einen blühenden Frühling, in dem die Natur zu neuem Leben erwacht!

Dorothea Loosli-Amstutz Präsidentin

Impressum

Berner Tierwelt

Eine Publikation des Berner Tierschutzes, Verein seit 1844

Redaktion

Yvette Bulliard Lukas Bircher

Gestaltung und Druck

www.jordibelp.ch

Titelbild

Riff Raff
Copyright:
Berner Tierschutz

Auflage

15000 Exemplare

Abonnenten

8000

Abopreis

CHF 4.50/Ausgabe für Mitglieder gratis

Erscheint 2x jährlich

www.bernertierschutz.ch info@bernertierschutz.ch Telefon 031 926 64 64 Fax 031 926 20 96

Aus dem Alltag des Tierheims



2 der vielen Sittiche im Tierheim. © Alle Bilder: Berner Tierschutz.

Auch im vergangenen Jahr fanden wieder sehr viele Tiere den Weg zu uns ins Tierheim. Vor allem bei den aufgenommenen Katzen und Hunden gab es 2012 eine markante Zunahme. Oft mussten wir feststellen, dass die Vorbesitzer mit der Haltung von Hund und Katze völlig überfordert waren. Immer wieder werden per Internet schnelle Tierkäufe getätigt, ohne sich gründlich über alle Konsequenzen, welche die Neuanschaffung eines tierischen Hausgenossen nach sich ziehen, Gedanken gemacht zu haben. Häufig muss der Halter schon nach kurzer Zeit feststellen, dass er weder die Zeit übrig hat noch das Wissen besitzt, um dem Tier mit all seinen tierischen Bedürfnissen ein artgerechtes Leben zu ermöglichen. Gerade im vergangenen Jahr wurden uns mehrmals Junghunde abgegeben, welche

kaum 4 Wochen bei ihren Besitzern blieben, da diese mit der aufwendigen und manchmal halt auch etwas mühsamen Erziehung nicht zurechtkamen. Zudem gab es auch eine beachtliche Anzahl an Hunden ohne Chip, die zu uns kamen. Hier muss vermutet werden, dass diese aus dem Ausland eingeführt wurden, oder dass diese Hunde einem unseriösen «Hundevermehrer» abgekauft worden waren.

Natürlich dürfen wir die Kleintiere nicht vergessen, welche hier im Tierheim ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben: viele, viele Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäuse und Kaninchen, aber auch viele Vögel wie Wellensittiche und Zebrafinken mussten aufgenommen und gepflegt werden. Zeitweise mussten wir sogar einen Aufnahmestopp bei Wellensit-

tich und Co. verfügen, da die Volieren sonst überfüllt gewesen wären und damit keine tiergerechte Unterbringung mehr hätte gewährt werden können. Zum Glück konnten die vielen Kaninchen, Meerschweinchen und Co. im vergangenen Jahr sehr gut vermittelt werden: Unsere Tiere konnten zu 90% in grosse, ganzjährige Freilaufgehege übersiedelt werden. Und falls es doch einmal eine Wohnungshaltung gab (in der Regel bei den Meersäuli), dann wurden diesen Tieren grosse, artgerecht gestaltete Vivarien zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle möchte ich speziell auf unsere drei Chinchilla-Gruppen hinweisen, für welche wir immer noch auf der Suche für einen geeigneten Lebensplatz sind. Interessierte Tierfreunde, welche sich mit diesen Tieren gut auskennen und wissen, dass bei einer artgerechten Haltung eine Lebenserwartung von gut 18 – 20 Jahren herrscht, dass Chinchillas nachtaktiv sind und sehr viel Platz brauchen, bitte melden Sie sich doch bei uns im Tierheim.

Alle unsere aufgenommen Schützlinge haben ihre eigene, spezielle Geschichte, und es wäre sicher spannend, über alle diese Schicksale hier zu berichten. Aber die grosse Anzahl würde leider den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Um Ihnen einen kleinen Ausschnitt der vielen Ereignisse in unserem Tierheim zu geben, muss ich mich somit im Folgenden auf einige wenige Einzelschicksale beschränken.



Angelina und Jolie wurden in der Kälte im Wald ausgesetzt.

Das Tierheimjahr begann im Januar mit einer regelrechten «Welpenschwemme»: «Angelina» und «Jolie» wurden mit kaum 3 Monaten bei kaltem Wetter ausgesetzt und glücklicherweise noch lebend im Wald aufgefunden. Trotz des schlechten Starts ins Leben wurden aus den beiden Welpen aufgestellte und sehr freundliche Wesen, sowohl den Menschen als auch anderen Tieren gegenüber.



2 Hunde des Tierschutzfalls «Listenhunde»

Kurz darauf bewegte ein gravierender Tierschutzfall das gesamte Tierheimpersonal aufs Tiefste: Nach einer Meldung über angeblich katastrophale Zustände in der Wohnung eines Hundezüchters, machten sich zwei unserer Mitarbeiterinnen umgehend

auf den Weg. Was sie antrafen, war tatsächlich schockierend. In der Wohnung lebten 15 Welpen (diese stammten aus zwei verschiedenen Würfen), zusammen mit nur noch einer Mutterhündin und dem Deckrüden. Die Hunde mussten in ihrem eigenen Dreck dahinvegetieren, es stank bestialisch nach Kot und Urin. Sofort wurde die zuständige Polizei informiert und Anzeige gegen den Hundehalter erstattet. Wenige Tage später wurden die Tiere beschlagnahmt und 9 dieser Hundewelpen bei uns im Tierheim Oberbottigen untergebracht. Alle waren stark unterernährt und hatten pralle Wurmbäuche. Bei einigen mussten schlimme Nabelbrüche festgestellt werden, welche schnellstens operiert werden mussten. Da es sich bei den Hunden um sogenannte Listenhunde handelte, wurden die 9 Welpen sofort auf Pflegeplätze beim Tierheimpersonal und bei der Nothilfeorganisation «Listenhunde Hilfe Schweiz» verteilt, damit für die kleinen Geschöpfe der bestmögliche Start ins neue Leben garantiert ist.



Joy – mit ihren Jungen direkt vor dem Tierheim ausgesetzt.

Im Sommer herrschte dann in unseren Katzenabteilungen Hochbetrieb, und auch hier mussten wir viele Jungtiere mit Hilfe von externen Pflegeplätzen aufziehen. Stellvertretend hier das Schicksal von fünf direkt vor dem Tierheim ausgesetzten Stubentigern: An einem schönen Juliabend hörte eine unserer Mitarbeiterinnen gerade noch eine Autotür zuschlagen und wie ein Auto zügig wegfuhr. Sie ging

umgehend nach draussen, um nachzuschauen und entdeckte vor dem Tierheim in den sog. «Polizeiboxen» (dort können in der Nacht aufgefundene Tiere von der Polizei unterge-



Jim erholt sich von den Strapazen.

bracht werden) zwei Mutterkätzinnen (Joy und Jamira) mit jeweils 2 Jungen (Jim + Jerry und King + Kong) dazu noch eine einzelne schwarze Katze. Keinerlei Nachricht wurde hinterlegt. Die Katzen waren in zwei kleinen, engen Käfigen eingepfercht, in einem Käfig waren 4 und in dem anderen 3 Katzen eingesperrt. Völlig verängstigt, mit Kot und Urin verschmiert, kamen die Tiere sofort zur Erstversorgung in unsere Quarantänestation, wo sie vorerst gesäubert, gefüttert und kurz untersucht wurden. Und damit nicht genug: Es stellte sich schnell heraus, dass die beiden Mutterkätzinnen bereits wieder trächtig waren und dadurch noch zwei neue Pflegeplätze organisiert werden mussten.



Lukas Bircher, Geschäftsführer und Zoologe



BUBO-Club

Die Bubos zu Besuch bei den Kamelen!

Ein Freund von mir, Erich Grossniklaus, besitzt drei Kamele. Schon lange wollte ich ihn mal mit meinen Bubos besuchen. Dieses Jahr war es nun so weit, der Termin war festgelegt, die Einladungen verschickt, leider wusste ich vorher nicht so recht, worauf ich mich da eingelassen hatte. Erich hatte mir vorgängig erklärt: «Wenn du mit den Kindern und den Kamelen einen Spaziergang machen willst, musst du vorher «Kamel führen» üben kommen.» Da er und seine Lebensgefährtin, Moni Gosteli, halt nur zu zweit sind und es drei Kamele hat. «Kein Problem, viel schwieriger als ein Pferd oder Pony führen, kann das ja nicht sein und in den Ländern, in denen ein Kamel zum Haushalt gehört, können das ja schon die kleinen Kinder...», dachte ich. So stand ich also eines Morgens früh in Gysenstein, alle drei Kamele lagen gemütlich im Gehege. «Sie sind etwas Morgenmuffel und wenn man sie zu früh aufjagt sind sie etwas schlecht gelaunt», erklärte mir Erich. Aha!

Erich stellte mir die drei Kamele vor, die zwei grossen, wunderschönen, hellen Tiere heissen Gashal und Ghamal und der kleinste, braune ist Shimun. Shimun hatten sie erst vor einiger Zeit übernommen. Seine Aufzucht und Jugendzeit verlief nicht optimal. Nun muss ich sagen, dass Shimun nicht nur deutlich kleiner ist als die zwei anderen, auch hängen seine Höcker seitlich runter, sein Fell ist



Erich Grossniklaus stellt den Bubos seine Kamele vor.

etwas struppig und von staubig brauner Farbe. Gashal und Ghamal glänzen dagegen richtig goldig und wirken enorm stolz. Um ehrlich zu sein, wirkt Shimun etwas mickrig. Als ich jedoch so direkt vor ihnen stand, bin ich eigentlich ganz froh, den kleinsten zum Führen zu bekommen. Sind es doch aus der Nähe betrachtet ziemlich grosse Tiere mit enormen Füssen... Als Tierärztin habe ich täglich mit verschieden Tieren zu tun. Mit den Jahren vergisst man, wie selbstverständlich man die Körpersprache der Tiere im Umgang mit ihnen einbezieht. Wenn man sie kennt. Nun stand ich da. Shimun beäugte mich

mit seinen wunderschönen Augen, aber wie? Freundlich? Neugierig? Argwöhnisch? Ängstlich? Ich hatte in meinem Leben vorher noch nie mit einem Kamel zu tun. Oder wissen Sie, wie ein fröhliches Kamel aussieht? Also liess ich mir von Erich und Moni die verschiedenen Gesichter und die Körpersprache der Kamele beschreiben und erklären. «Die Lippen hängen runter, also scheint Shimun im Moment entspannt zu sein», so hoffte ich. Dann ging es los! Erich mit Gashal und Moni mit Ghamal, das Schlusslicht sollte ich bilden, so war der Plan. Na ja, Shimun hatte da andere Pläne. Schnell war er an

vorderster Stelle, aber dort gefiel es ihm dann doch auch nicht, er wollte möglichst nahe bei Erich laufen, dort fühlte er sich am sichersten, was wiederum Gashal nicht so sehr gefiel. Plötzlich begann Shimun zu bocken. «Lass bloss nicht los, sonst versucht er es an dieser Stelle immer wieder, Kamele merken sich solche Sachen!», warnte mich Erich. «Danke für die Info, ich mache was ich kann», dachte ich, während ich wie ein Hampelmann am Führseil hing. War ich froh, hatte ich das «mickrige» Kamel, keine Ahnung, wo ich mit Gashal gelandet wäre. Nach einer halben Stunde Spaziergang war ich nass geschwitzt und Shimun definitiv schlecht gelaunt. Da brauchte man kein Kamelkenner zu sein, um das zu sehen. «Ob ein Ausflug auf einen Ponyhof evtl. eine Alternative zur Kamelranch wäre?», ging mir kurze Zeit durch den Kopf. Na ja, wenn man mit natürlicher Autorität nicht weiterkommt, kann man es ja mit Bestechen versuchen. Zum Glück hatte ich meine Taschen zuvor mit Pferdeguddelis vollgestopft. Wenn das Seil schön locker war, gab es immer eine Belohnung und plötzlich hatte ich ein sehr folgsames Kamel an der Leine. Nach meinem



Ein Kamel lässt sich streicheln.

ersten Versuch war mir klar, da muss ich noch etwas mehr üben. Jedes Mal ging es etwas besser, aber ich war mir nie sicher, ob sich Shimun über meine Besuche (mit Ausnahme der Guddelis) gefreut hat.

Am 2. September 2012 war es dann so weit. Wir trafen bei Erich und Moni und ihren Kamelen ein. Zuerst erzählte uns Erich viel Wissenswertes über Herkunft und Haltung





Kamelwolle, ein faszinierendes Rohmaterial für die Bubos.

von Kamelen. Die beeindruckenden Zähne wurden bestaunt, die grossen, weichen Füsse betrachtet und Sinn und Zweck der Höcker diskutiert. Eigentlich glaubte kein Kind mehr daran, dass dort Wasser transportiert werde. Erich erzählte uns über den faszinierenden Wasserhaushalt dieser Tiere. Der Körper der Kamele geht viel sparsamer mit dem Wasser um als bei unseren Haustieren. Haben Sie schon mal einem Kamel beim Urinlassen zugesehen? Wir sind uns Pferde und Kühe gewöhnt, wo ein wahrer Wasserfall kommt. Beim Kamel sieht es eher aus, als ob ein Chihuahua pinkelt. Bei heissem Wetter lassen sie den Urin über die Beine laufen, etwas eklig, aber wenn es verdunstet, kühlt es sehr schön. Die dicke und dichte Wolle dieser Tiere ist faszinierend und es ging nicht lange und Gashal hatte dank unseren Mädchen bald



Kamelführen - Shimun und Tatiana ganz vorne dabei.



Filzen mit Kamelwolle macht Spass.

überall hübsche kleine Zöpfchen. Die Wolle beschäftigte uns dann auch noch weiter. Rahel Gubler war mit Material zum Filzen und einem Heftchen, das jedes Kind zum Thema Kamel ausfüllen konnte, angereist. So konnte jedes Kind aus der Kamelwolle (oder auch

mit Dana (der kleinen Terrierhündin von Delia Schweizer). Dana fand am Anfang die Wolle extrem gefährlich. Unbekannter Geruch in grossen Bergen ohne Kamel drin... Da Angriff angeblich eine gute Verteidigung ist, kann man ja einmal vorsichtig rein-



Die Sanddüne - heimliche Hauptattraktion des Tages...

gemischt mit farbiger Wolle) einen Anhänger, ein Bild oder ein Armband filzen und zwischendurch das neu Gelernte im Heft eintragen. Da wurde gemantscht, gerollt, gerieben ... man brauchte schon etwas Ausdauer, damit das Filzwerk nicht gleich wieder auseinanderfiel. Während die einen nicht aufhören konnten die Wolle zu verarbeiten (oder unverarbeitet in den Rucksack zu packen, es hatte riesige Mengen davon), spielten andere

beissen und daran ziehen. Dana hatte schnell begriffen, dass das ein lustiges Spiel werden könnte, vor allem, wenn einige Kinder noch dabei helfen. Bald flogen überall Wollflocken rum, mittendrin eine selige Dana.

Inzwischen war auch ein Feuer entfacht worden und Würste wurden gebraten. Auch den Spaziergang haben wir gemacht, Shimun hat nur ganz wenig gebockt;-). Dann konnten

alle noch eine Runde auf Shimun reiten. Im Gehege mit Erich war er ganz brav. Geduldig drehte er unermüdlich seine Runden, sodass jedes Kind auf ihm reiten konnte.

Fast hätte ich die heimliche Hauptattraktion des Tages vergessen: die «Sanddüne». Ein riesiger Haufen Sand mitten auf der Weide. Eigentlich gedacht für die Kamele, welche dort gerne wie auf einem Sofa liegen und anlehnen. Aber für unsere Bubos einfach ein grosser schöner Sandkasten, obwohl man denken könnte, die meisten seien aus dem Sandkastenalter raus. Begonnen haben die Jüngeren, aber es dauerte nicht lange und fast alle Kinder rutschten auf dem Hosenboden vom Haufen runter, buddelten grosse Löcher und warfen mit Sand. Als wir uns dann auf den Weg machen wollten, waren einige Kinder ca. 2 kg schwerer und bestimmt alle um einiges schmutziger. Also wurden Hosenund Jackentaschen geleert, Schuhe umgedreht, Pullover ausgeklopft und Socken ausgeschüttelt. Manch eine Mutter wird sich am nächsten Tag gefragt haben, wo der ganze Sand im Bett ihres Kindes herkommt.

Pünktlich gelangten wir wieder an den Bahnhof. Vielen Dank Erich Grossnicklaus und Moni Gosteli für den schönen Tag auf eurem Hof, Danke an Rahel Gubler für ihre Bastelideen und auch vielen Dank an Sandra Beutler und Delia Schweizer für eure Mithilfe bei meiner fröhlichen Bubo-Truppe und zuletzt vielen Dank an Shimun für seine Geduld, seine schönen Augen, seine Schule in Kamelverhalten, Kamelführen, Kamelkraulen, Kamelschmusen....

www.kamelranch.ch (dort findet ihr noch mehr Fotos vom Kameltag)

Tatiana Lentze Leiterin Jugendtierschutz

TierSchau 9

Emma ein Hundeleben auf 3 Beinen!

Am 2. August 2011 fand die kleine Mischlingshündin «Emma» den Weg zu uns ins Tierheim. Als die früheren Besitzer mit ihr vor der Tierheim-Tür standen, trug Emma ein sogenanntes «Muzzle», das die Halter ihr angelegt hatten. Die Begründung war, dass sie dann nicht so bellen würde, wenn sie andere Hunde sieht. Es war schon etwas befremdlich. Denn diese Muzzle werden in der Regel nur dann benötigt, wenn man z. B. beim Tierarzt ist und der Hund wird damit daran gehindert zu schnappen, wenn er angefasst werden muss.

«Emma» zeigte sich dann auch gleich vom ersten Tag an sehr unnahbar und wollte mit niemandem vom Personal Kontakt aufnehmen. Also gaben wir ihr die Zeit, sich erst einmal einzugewöhnen. Nach gut einer Woche gelang es mir dann als Erste vom Personal mich Emma so zu nähern, dass ich sie auch streicheln durfte. Sie liess es endlich zu und hatte von da an ein sehr grosses Vertrauen in mich und so war ich dann gewählt! Das hiess dann, dass ich mit ihr zum Tierarzt musste, die täglichen Spaziergänge machte ich mit ihr und auch der gemeinsame Besuch der Hundeschule war selbstverständlich. Denn dies musste sein, da sie grosse Probleme mit dem Gehorsam hatte. Hundebegegnungen verliefen anfangs äusserst schwierig und auch mit allen übrigen Menschen (mich ausgeschlossen) konnte sie zu diesem Zeitpunkt so überhaupt nichts anfangen. Das gleiche Problem hatte bzw. hat sie zum grossen Teil auch noch mit ihren Artgenossen. Anfangs konnte man auf einem Spaziergang kaum einen Hund kreuzen, ohne dass sie diesen gleich angeknurrt und angebellt hat. Es ist ihr auch gelungen, sich aus dem Halsband zu winden und dann auf erheblich grössere Hunde loszugehen und zu klemmen. Schon alleine deshalb war es wichtig, dass sie in der Hundeschule erst einmal ein wenig vom Hunde-1x1 lernte. Sie benahm sich dort auch immer sehr vorbildlich, Menschen wie anderen Hunden gegenüber.



Was geht Emma wohl in diesem Moment durch den Kopf?



Auf meinen Spaziergängen mit ihr nahm ich auch regelmässig meinen eigenen Hund Lilly mit. Diese interessiert sich nicht sehr für ihre Artgenossen und so konnte ich immer gut mit beiden zusammen laufen, ohne dass Emma sich bedroht fühlte, da Lilly anfangs immer einen grossen Sicherheitsabstand zu ihr hielt. Nachdem sich die beiden gut kennengelernt hatten, war es sogar möglich, dass sie beide neben mir sassen und ich jedem eine Belohnung geben konnte, ohne dass es zu Eskalationen kam. Auch mit beiden Hunden Ball spielen ging immer sehr gut. Dies war aber erst nach gut einem halben Jahr möglich. So lange hat es dann doch gedauert, bis sie so entspannt miteinander umgehen konnten.

Neben ihren Verhaltens-Defiziten war ihr grösstes Handicap aber, dass sie nur noch 3 Beine hatte. Mit ca. 3 Jahren wurde sie von einem Auto angefahren und aufgrund der schweren Verletzung, musste ihr das linke Vorderbein amputiert werden. Dies hatte zur Folge, dass sie beim Laufen eine Fehlstellung aufwies, die dazu führte, dass sie Schmerzen im Rücken hatte. Der Besuch bei einer Osteopatin schaffte etwas Abhilfe und auch ein leichtes Schmerzmittel verschaffte Emma Linderung, sodass sie beschwerdefreier laufen konnte.

Drei Mal wurde Emma in der Tiervermittlungssendung «Tierisch» vorgestellt, bis sich dann endlich Menschen meldeten, die Emma so zu nehmen wussten, wie sie wirklich ist. Es gab natürlich auch vorher schon Interessenten für sie, aber ich wollte sie auf keinen Fall in eine Familie mit Kindern, Hunden oder Katzen vermitteln, da sie zum einen gerne Sachen verteidigt und eifersüchtig war, wenn sie ihre Menschen mit anderen teilen musste. Einmal dachte ich noch, jetzt ist der richtige



Auch ein Hundeleben auf 3 Beinen ist lebenswert bei rücksichtsvollen Haltern.

Interessent da. Aber nach einem Kennenlernen mit Emma, an dem sie ihm gleich in die Hand schnappen wollte, bekundete er verständlicherweise kein Interesse mehr an ihr. Dabei konnte sie wirklich sehr charmant, anhänglich und verschmust sein. Bei ihr war immer wichtig, dass sie entscheiden konnte, wem sie ihre Gunst schenkt.

Dies geschah dann endlich im November 2012. Ein Ehepaar meldete sich, das auch schon mal einen charakterlich ähnlich schwierigen Hund hatte. Als sie ihren Hund beschrieben, dachte ich gleich: Dies sind die richtigen Menschen für Emma! Obwohl sie nicht gerade in der Nähe von Bern wohnten, kamen sie einige Male ins Tierheim, um Emma kennenzulernen, mit ihr und mir gemeinsam spa-

zieren zu gehen. Dann gingen sie auch einmal mir ihr alleine spazieren und danach kam dann der Probetag dran. Dieser verlief so gut, dass sie sich dazu entschlossen, Emma zu adoptieren. Ihr geht es dort so gut, wie ich es mir nicht besser für unsere kleine Prinzessin wünschen könnte. Und eine Prinzessin ist sie jetzt wirklich. Denn Emma lebt nun einen grossen Teil des Jahres auf einem schönen Schloss in Frankreich. In die Schweiz kommt sie aber auch immer wieder, da ihre Menschen auch hier noch einen Wohnsitz haben. Aber ich denke, dass sie in Frankreich leben kann wie eine Göttin. Hat sie dort doch ein riesiges eingezäuntes Areal zur Verfügung, dass sie an einem Tag nicht erkunden kann. Natürlich fehlen ihr auch nicht die täglichen Spaziergänge.

Aber vor allen Dingen wird sie von ihren Menschen so geliebt, wie sie ist. Mit all ihren kleinen und grossen Stärken und Schwächen. Das macht mich besonders glücklich. Zudem bekomme ich immer wieder ausführliche Berichte darüber, was für Erlebnisse Emma und ihre wundervollen Menschen miteinander haben und ich bin sicher, dass sie diese kleine Zaubermaus für kein Geld der Welt mehr hergeben werden.

Monika Grawe Tierpflegerin

Unser Tierheim Oberbottigen

Oberbottigenweg 72 3019 Oberbottigen

Aufnahme von Findel- und Verzichttieren. Platzierung von herrenlosen Tieren an gute Plätze.

Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 14 bis 17 Uhr

Telefonbedienung

Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr Telefon: 031 926 64 64

Aufnahmebedingungen für Verzichttiere Hunde

Impfung gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Parvo und Zwingerhusten. Gültig 1 Jahr.

Katzen

Leukosetest (muss negativ sein). Impfung gegen Katzenseucheschnupfen und gegen Leukose. Gültig 1 Jahr.

Verzichtsbeiträge

Hunde: 100 Franken Katzen: 50 Franken Kleintiere: 5 bis 35 Franken

Postadresse

Berner Tierschutz Oberbottigenweg 72 3019 Oberbottigen

Tierheim-Statistik 2012

Aufgenommene Tiere Findelhunde 33 Verzichthunde 98 Findelkatzen 131 Verzichtkatzen 91 Findelkleintiere 25 Verzichtkleintiere 168 Wildtiere 5 Total **551** Findeltiere an Halter zurück Hunde 24 Katzen 25 Kleintiere 2 Total **Platzierte Tiere** Hunde 88 Katzen 184 Kleintiere 204 Total 476

Riff Raff -

nun schon 2 Jahre im Tierheim...



Riff Raff, seit 2 Jahren im Tierheim Oberbottigen.

Der sensible Rüde Riff Raff ist am 29. April 2008 geboren und am 22. Februar 2011 zu uns ins Tierheim gekommen, weil der Vorbesitzer einen Unfall hatte und nach langer Zeit im Koma nicht mehr in der Lage war, ihn wieder zurückzunehmen. Bei ihm lebte Riff Raff mit einer älteren Schäferhündin zusammen, für diese wurde im Bekanntenkreis des Vorbesitzers ein neues Zuhause gefunden.

Am Anfang war er bei uns im Tierheim sehr misstrauisch und hatte grosse Mühe mit anderen Hunden, Katzen, Menschen und besonders Kindern. Nach einer gewissen Zeit begann eine Lehrtochter im 3. Lehrjahr mit ihm zu arbeiten. Es stellte sich sehr schnell heraus, dass Riff Raff ein sehr gelehriger und arbeitswilliger Hund ist. Da die Lehrtochter, die mit ihm arbeitete, im Sommer 2012

ihrer Lehre als Tierpflegerin bei uns mit grossem Erfolg beendete, übernahm ich die Aufgabe mit Riff Raff zu arbeiten.

Er hat sehr grosse Fortschritte gemacht und eine lange Zeit hatte er bei uns einen guten Freund namens Rocky, ein Border Collie x Appenzeller-Mischling (auch er war nicht ganz einfach). Mit ihm konnte er spielen und wir gingen zusammen spazieren. Rocky fand dann Ende September 2012 ein gutes neues Zuhause.

Riff Raff (wir nennen den liebenswerten Kerl auch oft nur Riff) hat inzwischen im Tierheim gelernt zu longieren, dies ist ein guter Ausgleich für ihn. Ab und zu besuche ich mit ihm auch unsere Problemhundegruppe, die von unserer Tierärztin geleitet wird und dort bekomme ich immer

wieder neue Tipps, wie ich Riff weiter beschäftigen und fördern kann.

Er ist ein sehr gelehriger Hund, der einfach noch oft sehr unsicher ist und eine Bezugsperson braucht, der er vertraut und die ihm Sicherheit gibt. Neu haben wir angefangen mit ihm auch Mantrailing zu üben. (Mantrailing ist die Suche nach einer bestimmten Person über den Geruch eines getragenen Kleidungsstücks dieser Person.) Wir waren alle hellauf begeistert, da es sich herausstellte, dass er ein richtiges Naturtalent ist. Gleich beim ersten Mal suchte er voller Eifer nach der «vermissten Person» und fand sie jedes Mal schon nach kurzer Zeit. So haben wir im Tierheim eine weitere gute Beschäftigungsmethode für ihn gefunden.

Ich habe Riff als einen treuen und folgsamen Begleiter kennengelernt. Man muss wissen, wie man mit ihm umgehen muss und das setzt schon etwas Hundeerfahrung voraus.

Ich gebe mir viel Mühe, Riff Raff den Tierheimalltag so schön wie möglich zu gestalten, auch wenn es für mich nicht immer einfach ist - und auch wenn ich Schule habe oder in den Ferien bin, bin ich mit meinen Gedanken oft bei Riff. Ich kann nicht verstehen, dass dieser supertolle Hund so lange bei uns im Tierheim ist und niemanden findet!

Wenn ich die Möglichkeit hätte, ihn zu behalten, würde ich ihn sofort übernehmen. Er ist mir inzwischen sehr ans Herz gewachsen und mein



Riff Raff liebt den Schnee.

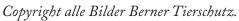
grösster Wunsch ist, dass Riff Raff ein Zuhause findet, wo er richtig beschäftigt und über alles geliebt wird.

Wenn die richtige Person für ihn auftaucht, wird sie in ihm einen wunder-

baren und einzigartigen neuen Wegbegleiter erhalten. Bis dahin versuche ich alles zu tun, damit es Riff Raff im Tierheim so gut wie möglich geht und hoffe sehr, dass die richtigen neuen Besitzer für ihn bald auftauchen!

Jenny Schäublin Auszubildende Tierpflegerin







Identitätskarte für Katzen

In der Schweiz leben gegen 1.5 Millionen Katzen, nur gerade jede zehnte trägt unter der Haut einen Chip. Im Gegensatz zu den Hunden ist diese «Identitätskarte» für Katzen nicht obligatorisch. Aus Sicht des Tierschutzes ist das Kennzeichnen von Tieren sinnvoll, weil entlaufene Tiere problemlos identifiziert und ihren Besitzern zurückgegeben werden können. Zudem erschwert es der Chip skrupellosen Tierhaltern, ihre Tiere einfach auszusetzen.

Ein Blick in die Leserbriefrubriken von Tageszeitungen zeigt, wie wichtig auch für Katzen ein Obligatorium wäre. Eine Katzenbesitzerin schreibt: «Die Möglichkeit, dass eine Katze angefahren wird, besteht leider immer. Schnell kann eine Katze dann auch im Tierheim landen, während sie ein verzweifelter Besitzer wochenund monatelang sucht.» Eine andere Katzenbesitzerin findet den Chip besser als das Halsband: «Es gibt



Der Chip in der Mitte des Anhängers ist etwa so gross wie ein Reiskorn.



Eine Katze mit Halsband kann damit immer irgendwo hängen bleiben.

Katzen, die dran hängen bleiben und dann ersticken, deshalb habe ich mich für das Chippen entschieden.»

Chip wandert

Die elektronische Markierung via Mikrochip kostet keine hundert Franken. Der Chip werde an der linken Halsseite implantiert, eine Narkose sei nicht nötig, denn das Implantieren sei praktisch schmerzfrei, sagt der Berner Tierarzt Andreas Philipson. Gemäss mehreren Internetpublikationen über Langzeiterfahrungen in der Schweiz und in Deutschland verbleibt der Reiskorn grosse Chip ein Leben lang im Katzenkörper und verblasst im Gegensatz zu einer Tätowierung nicht. Weiter wird festgestellt (Zitationen aus Studien): «Selbst, wenn der Mikrochip im Bindegewebe wandert und seinen Ort ändert, ist dies für die Katze schmerzlos und ungefährlich. Der Mikrochip ist mit Bioglas ummantelt, das auch in der Humanmedizin verwendet wird. Der Chip selber stört die Katze nicht und funkt nur bei Kontakt mit dem passenden Lesegerät – es besteht also keine Gefahr für das Tier. Wird die Katze gefunden, kann der Chip mit der entsprechenden Identifikationsnummer durch ein spezielles Gerät von einem Tierarzt gelesen werden.»

Die Katzenklappe reagiert auf Chip

Dr. Eva Waiblinger, Zoologin, Fachstelle Heimtiere des Schweizer Tierschutzes STS, weist darauf hin, dass seit 2006 in der Schweiz alle Hunde eindeutig gekennzeichnet und zentral bei der ANIS (Animal Identity Service) mit der Adresse des Besitzers gemeldet sein müssen. ANIS ist eine neutrale, in der ganzen Schweiz tätige Heimtierdatenbank, getragen von der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST, der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG, dem Schweizer Tierschutz



Mit einer Spritze wird der Chip implantiert, was nicht schmerzhafter ist als eine Impfung.

STS und der Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin SVK. Die Vereinigung findet (laut ihrer Internetpublikation), dass möglichst viele Katzen einen Chip implantiert haben sollten. Der Chip biete zudem den Vorteil, dass sich speziell programmierte Katzenklappen erst

nach Kontakt mit dem entsprechenden Chip öffnen: «Die Katzenklappe lässt so nur das eigene gechippte Tier ins Haus – andere Tiere oder fremde Katzen, Hunde oder Marder bleiben draussen.» Es gebe auch Halsbänder, die den Öffnungsmechanismus magnetisch auslösen.

Gefahr im Wald

Eva Waiblinger bedauert, dass Lesegeräte für Chips in Patrouillenfahrzeugen der Polizei bisher weitgehend fehlen, denn die Beamten könnten damit den Besitzer ausfindig machen, wenn sie zum Beispiel eine tote Katze finden oder zu einer überfahrenen toten Katze gerufen werden. Waiblinger sieht indessen auch Nachteile des Chips, zum Beispiel dann, wenn eine Katze im Wald herumstreune. Trage sie ein Halsband, sehe ein Jäger oder Wildhüter schon von Weitem, dass das Tier einen Besitzer habe. Der nicht sichtbare Chip könnte zu unnötigen Abschüssen führen, weil die Katze für eine «wildernde» oder «verwilderte» Katze gehalten wird.

Kurt Venner Journalist, Vorstandsmitglied

Bilder aufgenommen in der Tierarztpraxis von Andreas Philipson, Vize-Präsident des Berner Tierschutzes.

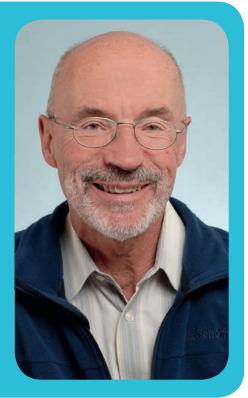
Kurt Venner

An der Vereinsversammlung 2012 wurde Kurt Venner, Redaktor und Journalist, als Vorstandsmitglied des Berner Tierschutzes gewählt.

Mehr als 20 Jahre war Kurt Venner bei Radio DRS als freier Mitarbeiter verschiedener Sendegefässe tätig, so unter anderem für den «Doppelpunkt», das «Regionaljournal» und für die Sendung «Rendezvous am Mittag». Er gestaltete und moderierte Beiträge zu Themen der Bereiche Soziales, Gesundheit, Landwirtschaft, Natur- und Tierschutz. Als Redaktor wirkte

Venner bis zu seiner Pensionierung beim Schweizerischen Samariterbund. Eine Herausforderung war für ihn bei der Swisscom als Mitarbeiter der Kommunikation die Entwicklung der mobilen Telefonie.

Kurt Venner erklärte gegenüber der Redaktion «Berner Tierwelt»: «Ich will mit meinen Erfahrungen im Journalismus dem Berner Tierschutz dienen. Im Zentrum steht für mich der Schutz der Natur- und der Tierwelt. Tiere faszinieren mich, man muss ihnen mit Respekt begegnen. Leider ist das nicht für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit.»



Zusammenarbeit mit dem Tierschutzverein Saanenland

Im Dezember 2012 kam ein Hilferuf vom Tierschutzverein Saanenland bei uns an. Dort hat es zwei Bauernhöfe mit unzähligen verwahrlosten Katzen, die sofort weg mussten.

Nun, da wir in letzter Zeit sehr viele Katzen platzieren konnten, hatten wir noch Kapazität, um neuen armen Geschöpfen Aufnahme zu bieten. Also sagten wir zu. In unserer Katzenquarantänestation war ein Zimmer frei mit einem kleinen gesicherten Auslauf, dort konnten wir die ersten neun eintreffenden Katzen unterbrin-

gen. Der Tierschutzverein Saanenland kam uns sehr entgegen, indem er alle Katzen entwurmte, impfte und auch kastrierte und mit einem Mikrochip versah. Somit konnten sich die Katzen in Ruhe bei uns eingewöhnen, ohne dass man sie gleich wieder einfangen und zum Tierarzt bringen musste, was erneuten Stress bedeutet hätte.

Es waren wunderschöne rot-weisse Langhaarkatzen, anfangs waren sie vom Transport und allem Drum und Dran sehr gestresst und verkrochen sich in alle Himmelsrichtungen. Doch schon bald tauten sie auf, fassten Vertrauen, einige mehr, andere weniger. Mit viel Geduld und Spielereien genossen sie es immer öfter gestreichelt zu werden und gewöhnten sich an uns. Das einzige Problem, das sie hatten, war eine Futtermittel-Unverträglichkeit, denn sie hatten immer Durchfall oder weichen Kot. Erst als wir die Nahrung auf ein spezielles Hyperallergen-Futter umstellten, war auch die Kotsubstanz wieder normal. Trotz dieser Futtermittel-Unverträg-



Drei der 12 verwilderten Katzen. Eine Platzierung bei Menschen war unmöglich.

lichkeit fanden alle ein neues, schönes Zuhause.

Nun war wieder Platz für die nächste und letzte Katzen-Gruppe. Es war kalt und schneite, unter diesen harten Wetterbedingungen wurden die nächsten 12 Katzen eingefangen und zum Tierarzt gebracht.

Bei der Ankunft dieser Katzen hatte ich frei, so kam ich am nächsten Morgen voller Neugier ins Tierheim und sah zuerst einmal nichts, das Zimmer schien leer zu sein. Nur am Urin und Kot, der überall verstreut am Boden lag, dem entsprechenden Geruch dazu, wusste man, dass das Zimmer bewohnt war. Vorsichtig suchte ich die verkrochenen Neuankömmlinge. Sie waren voller Panik und lagen zum Teil zu viert in einem engen Versteck übereinander gestapelt. Wir liessen ihnen erst mal ein paar Tage Ruhe zur Eingewöhnung. Da sie wahrscheinlich bisher nur draussen lebten, bedeutete es für diese Gruppe sehr grossen Stress, plötzlich eingesperrt in einem Zimmer mit ausbruchsicherem Auslauf zu sein. Auch kannten sie es nicht, ihr Geschäft in ein extra dafür



Keine Katze zum Anfassen.

vorgesehenes Kotkistli zu machen, das musste erst gelernt werden. Mit der Zeit klappte das immer besser, wir haben überall dort, wo sie ihr Geschäft verrichteten, ein neues Kistli hingestellt, so waren unzählige Kistchen



Kritische Betrachtung des Menschen.

überall verstreut, die nun rege benutzt wurden. Nur noch ab und zu hat die eine oder andere auf die Liegedecken markiert.

Allerdings ist sich diese Gruppe nicht gewohnt angefasst zu werden, einige springen in die Scheibe oder gehen die Wände hoch, andere kratzen und beissen zu, wenn man mit der Hand zu nahe kommt. Alles Spielen, Zureden und Geduld haben nützte nichts, sie liessen sich schlichtweg nicht zähmen. Sie wurden zwar ruhiger, die eine oder andere kam auch in die Nähe und wir wurden neugierig beobachtet, aber wenn man nur die leiseste Anstalt machte, sie vorsichtig zu berühren, war gleich die Hölle los. Wir kamen zur Einsicht, dass diese Katzengruppe nicht angefasst werden will. Das werden nie Schmusekatzen und Hauskatzen werden, die waren Freiheit gewohnt, sie waren mehr oder weniger auf sich selber gestellt und gingen auf Mäusefang.

Also wie weiter? So platzieren kann man sie nicht, sie brauchen eine Umgebung, wo sie einfach Katze sein dürfen und nichts von ihnen verlangt wird.

Der Tierschutzverein Saanenland versprach uns zu helfen. Am idealsten wäre eine Futterstelle irgendwo abseits auf dem Lande oder wenn sie auf verschiedene Bauernhöfe als Mäusefänger verteilt würden. Aber wie es eben so ist, leider ist es sehr schwierig, so etwas zu finden. Doch unsere Katzenbande hatte riesengrosses Glück. Es fand sich schon bald ein geeigneter Platz auf einem grossen Anwesen, wo sie einfach leben dürfen. Mäuse hat es dort genug zum Fangen und das Wichtigste: Sie dürfen wie bisher gewohnt einfach Katze sein, ohne Zwang und ohne eingesperrt zu sein.

Sie haben einen Schuppen, wo sie wettergeschützt sind, haben dort genug Rückzugsmöglichkeiten und eine Futterstelle.

Happy End für die Katzen aus dem Saanenland!

Monika Graber Tierpflegerin

Lovely & Nils -

die verschenkten Zwerghamster

Kürzlich brachte uns eine Dame ihre zwei Zwerghamster, weil sie sie «einfach nicht mehr wollte». Sie hatte sie ein halbes Jahr vorher geschenkt bekommen und hatte keine Ahnung von der Haltung und Pflege dieser Tiere.



Ein völlig ungeeigneter Hamsterkäfig.

Untergebracht hatte sie die beiden in einem dreistöckigen Käfig, ähnlich dem auf dem Bild oben.

Bei dem Anblick sträuben sich einem Tierpfleger automatisch die Haare! Alles aus Plastik, rein nichts zum Nagen oder Buddeln und – klettern Sie mal als Zwerghamster durch Kunststoffröhren und -leitern...

Zu allem Überfluss stellte sich dann auch noch heraus, dass das eine Tier zwei Etagen zur Verfügung hatte, das andere nur eine. Die Röhre nach ganz oben war mit einer Büchse versperrt. Warum? Eines der beiden Tierchen war ein unkastriertes Männchen, das andere ein Weibchen. Dies bedeutete also, dass wir die beiden, eigentlich gesellig lebenden Tiere, einzeln unterbringen mussten.

Wie bringt man nun einen Zwerghamster artgerecht unter? Wichtig ist ein ausbruchssicheres Gehege. Das kann ein Glasterrarium mit Gitterdeckel oder ein Gitterkäfig mit eng stehendem Gitter sein. Bei Letzterem empfiehlt es sich, die Einstreu zum Graben in eine Kartonschachtel zu geben, die etwa halb so gross ist wie der Käfig (Bild unten). Ein Hamster muss graben können, das heisst, er braucht eine mindestens 30 cm tiefe Einstreu vorzugsweise aus Hobelspänen. Man kann darin ein Röhrensystem aus Kartonröhren, Kork usw. bauen. Dies ist aber nicht Pflicht. Ein Hamster kann sich sein unterirdisches Reich auch selber gestalten. Das Gehege muss mehrstöckig eingerichtet sein und diverse Kletter-



Angemessene Grösse, natürliche Materialien und geeignete Strukturen machen einen guten Tierkäfig aus.

möglichkeiten bieten wie ungiftige, ungespritzte Äste, Kork usw., die dann auch willkommene Nagemöglichkeiten bieten.

So könnte ein gut eingerichtetes Hamster-Zuhause aussehen:

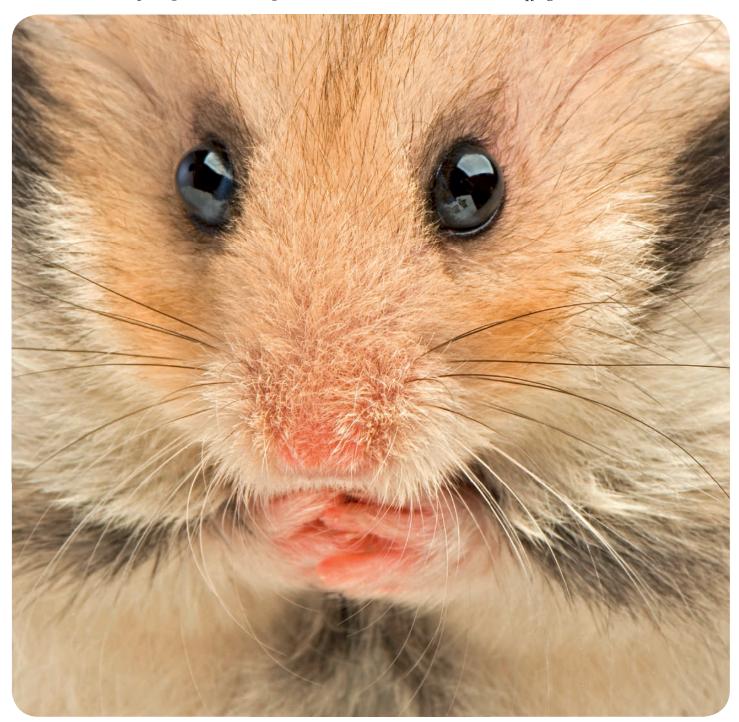
Zusätzlich sollte man dem Hamster weitere Unterschlupfmöglichkeiten

in Form von Häuschen, Korkröhren, Kokosnussschalen usw. zur Verfügung stellen.

Dann braucht er Material, um seine Schlafhäuschen/-höhlen damit auszupolstern. Dazu eignet sich Heu oder ungefärbtes Toiletten- oder Haushaltspapier. Die im Handel angebotene Hamsterwatte soll schon öfter zu Abschnürungen der Füsschen geführt haben – sie ist daher nicht zu empfehlen.

Wie Sie sehen – die Tierchen sind zwar klein, stellen aber trotzdem grosse Ansprüche!

Mona Lörtscher Tierpflegerin



Ein kleines niedliches Tier mit grossen Ansprüchen! © E. Isselée

fair-fish

fordert die Deklaration der Fangmethode!

Der Verein fair-fish fordert mehr Transparenz beim Fischkauf

Würden Sie einen Fisch kaufen, wenn Sie wüssten, dass er beim Fang während Stunden zerquetscht im Schleppnetz durchs Meer gezogen wurde? Dass er jämmerlich durch Ersticken, an den Folgen seiner Verletzungen oder durch den Druckunterschied beim Herausholen des Grundschleppnetzes krepierte? Wenn wir das Fischfilet auf dem Teller haben, ist von den Qualen des Fisches nichts mehr zu sehen. Auch die riesigen Beifangmengen an unerwünschten Meerestieren, die meist tot oder mit tödlichen Verletzungen über Bord geworfen werden, landen nicht auf unserem Teller. Und: Je rücksichtsloser eine Fangmethode mit dem einzelnen Fisch umgeht, desto zerstörerischer ist auch ihre Wirkung auf Fischbestände und Meeresumwelt.

Deklaration: Wie bei Eiern

Dem Ei sahen wir im Laden auch nicht an, ob es in Käfighaltung unter tierquälerischen Bedingungen gelegt wurde oder von einer Freilandhenne. Nur dank der Deklaration der Haltungsart bekamen wir die Wahl und konnten Käfigeier boykottieren. Der Konsum an Freilandeiern nahm ständig zu, was viele ProduzentInnen motivierte, auf Freilandhaltung umzustellen.

Genau das will der Verein fair-fish auch beim Fisch erreichen: dass wir im Laden oder im Restaurant entscheiden können, ob es ein Fisch aus dem Schleppnetz oder aus Angelfang sein soll. Fisch aus üblem Fang können wir erst boykottieren, wenn die Fangmethode deklariert wird.

Kampagne für Fisch-Deklaration

Mit einer Petition fordert fair-fish den Handel und die Gastronomie jetzt auf, Herkunft und Fangmethode beim Fisch zu deklarieren. 18 Organisationen in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich haben sich bereits entschlossen, die Petition mitzutragen. Weitere Organisationen wollen später im Rahmen der von fair-fish lancierten Kampagne für die Fisch-Deklaration mitwirken, unter anderem bei einem politischen Vorstoss oder bei Aktionen.

Link zur Petition (online unterschreiben sowie ausdrucken des Petitionsbogens)

http://www.fair-fish.ch/etwas-tun/petitionen/deklaration.html



Grossaugen-Stachelmakrele © P. Minnasch



Petition

für eine Deklaration von Herkunft und Fangmethode bei Fisch



An die im Fischhandel tätigen Firmen (Handel und Gastronomie):

«Fisch soll nur noch verkauft werden mit der genauen Angabe der verwendeten Fangmethode(n), und des Landes, in dessen Gewässern er gefangen, bzw. gezüchtet wurde (FAO-Zone bei ausserterritorialen Gewässern).»

Eine gemeinsame Aktion von:

STIFTUNG FÜR DAS

TIER IM RECHT

OCEAN CARE SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

TIER IM RECHT

OCEAN CARE SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

TIER IM RECHT

OCEAN CARE SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

TIERSCHUTZ STS

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKUT AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME Für die ER DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME FÜR DI

AKTION KIRCHE UND TIERE

FILME FÜR DI

→ Alle können unterschreiben, auch Personen ohne Stimmrecht und Minderjährige!

Vorname:	Name:	
Strasse, Nr:	PLZ, Ort:	
Land: Datum:	Unterschrift:	
☐ Bitte keine weiteren Infos zusenden.	<u>EMail:</u>	<u> </u>
Vorname:	Name:	
Strasse, Nr:	PLZ, Ort:	
Land: Datum:	Unterschrift:	
☐ Bitte keine weiteren Infos zusenden.	EMail:	
Vorname:	Name:	
Strasse, Nr:	PLZ, Ort:	
Land: Datum:	Unterschrift:	
☐ Bitte keine weiteren Infos zusenden.	EMail:	<u>.</u>
Vorname:	Name:	
Strasse, Nr:	PLZ, Ort:	
Land: Datum:	Unterschrift:	
☐ Bitte keine weiteren Infos zusenden.	EMail:	<u>.</u>
Variation	Name o	
Vorname:	Name:	
Strasse, Nr:	PLZ, Ort:	
Land: Datum:	Unterschrift:	
☐ Bitte keine weiteren Infos zusenden.	EMail:	<u>.</u>

→ Bitte bis 31. 08. 2013 an: fair-fish · Ämtlerstr. 74 · 8003 Zürich

www.fair-fish.ch/etwas-tun/petitionen



Bettina Zumbrunnen

Auszubildende Tierpflegerin

Träume nicht dein Leben, lebe deine Träume.

In diesem Sinne hat für mich mein Traum im August begonnen. Die Liebe zu den Tieren war für mich die Motivation, noch einmal von vorne zu beginnen. Ich habe meinen Job gekündigt und mich wieder in eine Lehre gestürzt – bis jetzt habe ich es noch keine Sekunde bereut. Als Tierpflegerin gleicht kein Tag dem anderen, jederzeit kann ein Neueintritt oder ein Tierschutzfall das Tagesprogramm auf den Kopf stellen. Ich geniesse die Arbeit mit den Tieren und schätze den Kontakt mit den Interessenten sowie den freiwilligen Helfern. Das grösste Glück ist für mich jedoch, wenn sich einer meiner Pflegehunde nach wochenlangen Streicheleinheiten, Training, Hoffen und Bangen in sein neues Heim aufmacht.



Mona Mathys

Nachdem ich meine vorherige Lehrstelle als Tierpflegerin verlassen hatte, durfte ich meine Lehre als Tierpflegerin ab August 2012 im 2. Lehrjahr im Tierheim Oberbottigen fortsetzen. Obwohl das Tierheim und somit auch das Personal unter den baulichen Mängeln zu leiden haben, bin ich froh und dankbar hier meine Lehre weiterführen und in zwei Jahren beenden zu dürfen. Es ist wunderbar zu sehen, dass hier wirklich die Tiere im Vordergrund stehen und auf sie eingegangen wird. Die Ausbildnerinnen legen grossen Wert darauf, ihr Wissen an uns Lernende weiterzugeben.

Deshalb: «Merci vielmals, liebes Tierheim Oberbottigen, für diese grosse Chance!»

All den Paten und Patinnen, Mitgliedern und Gönnern gebührt ebenfalls ein grosses MERCI, denn ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich, einen solchen Betrieb, wie es das Tierheim in Oberbottigen ist, instand zu halten.



Thirza Hofstetter

Als Auszubildende im ersten Lehrjahr kümmere ich mich um die Tiere im Tierheim, damit sie sich wohl fühlen. Ich beschäftige die Katzen und spiele mit ihnen, gehe mit Hunden spazieren und halte die Gehege und Boxen sauber. Ich berate und bediene unsere Kunden. Mein persönliches Anliegen im Tierschutz ist es, den Tieren aus schlechter Haltung und denen, welche bei uns abgegeben werden, ein schönes neues Leben zu schenken und dafür zu sorgen, dass wir

sie gerecht behandeln, kranke Tiere gesund pflegen und für sie das passende Zuhause finden.

Meine persönliche Motivation für meine Ausbildung sind die Tiere, die wir im Tierheim haben. Das Gefühl am Morgen aufzustehen und zu wissen, dass ich einen Beruf mit Verantwortung habe.

Ich bin froh, dass mir diese Ausbildung ermöglicht wurde und ich möchte auch den Paten und Mitgliedern von Herzen dafür danken, dass sie das Tierheim unterstützen.





123 000

135 000

19000

2529000

3012000

5818000

Finanzielle Übersicht 2012

Aufwand	CHF	Ertrag	CHF
Tierheim Oberbottigen			
Personalkosten	653 000	Mitgliederbeiträge	104000
Futter, Tierarzt, Waren	168 000	Spenden, Erbschaften	984000
Raumaufwand	83 000	Patenschaften	263 000
Betriebsaufwand	59 000	Verkäufe, Pensionen	76 000
	963 000	Berner Tierkalender	40 000
Verein		Finanzergebnis	50 000
Personalkosten	90 000	Übriger Ertrag	64000
Tieraufwand und Beiträge	50 000	Kantonale Meldestelle	36 000
Betriebsaufwand	43 000	Total Ertrag	1617 000
Zeitung Berner Tierwelt	45 000		
Werbung	43 000	Bilanz	
Kantonale Meldestelle	25 000	Aktiven	
	296 000	Banken, Kasse, PC	3 524 000
Jugendtierschutz	46 000	Wertschriften	2 228 000
Neues Tierheim	4000	Übrige Aktiven	66 000
Total Aufwand	1309000	Liegenschaft	1
Gewinn	308 000		5818000
		Passiven	

Schulden

Pelztieraktion

Neubaufonds

Vermögen

Tierversicherungsfonds



Das vergangene Jahr 2012 konnten wir mit einem schönen Gewinn von Fr. 308 000.abschliessen. Die Spenden und Erbschaften inkl. Legate betrugen Fr. 984000.-. Natürlich ist es nur möglich mit hohen Spenden und Legaten das Tierheim in Oberbottigen zu führen, wo effizient und sparsam gearbeitet wird. Wir danken alle dem Tierheim-Team dafür.

Ich möchte nicht vergessen, allen Mitgliedern, Spendern und Paten herzlich zu danken, auch im Namen unserer betreuten Tiere.

Enrico Barisi, Finanzverantwortlicher

Sie helfen – wir pflegen und schützen!

Seit 1844 setzen wir uns an 365 Tagen pro Jahr in Ihrer Region für das Wohl unserer Hunde, Katzen, Meerschweinchen & Co. ein. Auch Sie können etwas für den Berner Tierschutz tun. Werden Sie Mitglied, Patin eines So können Sie helfen:

Tieres, spenden Sie oder engagieren Sie sich in anderer Form für den Tierschutz. Ihr Beitrag macht unsere Arbeit erst möglich und verschönert den Findeltieren das Leben.



Mitaliedschaft

O Ich werde Mitglied (Jahresbeitrag CHF 20.- inkl. Abo Berner Tierwelt)

- O Ich werde Mitglied auf Lebenszeit und zahle einen einmaligen Betrag ab CHF 1000.-.
- O Ich werde Mitglied im Bubo-Club (7-15 Jahre), Jahresbeitrag CHF 15.-, inkl. Abo «Berner Tierwelt» oder
- O Ich werde Mitglied im Bubo-Club (7-15 Jahre), Jahresbeitrag CHF 25.-, inkl. Abo «Berner Tierwelt» und Abo «KRAX-Magazin»

Patenschaft

- O Ich werde Pate / Patin (inkl. Mitgliedschaft und inkl. Abo Berner Tierwelt) für:
 - O Hund CHF 30.-/Monat
- O Hundefamilie CHF 80.-/Monat
- O Katze CHF 20.-/Monat
- O Katzenfamilie CHF 50.-/Monat
- O Kleintier CHF 10.-/Monat

Bitte informieren Sie mich über

- O Das Bauprojekt «Neues Berner Tierzentrum» im Bremgartenwald
- O Spendemöglichkeiten für das «Neue Berner Tierzentrum»
- O Legate/Erbschaften zugunsten der Tiere

Ja, gerne bestelle ich kostenlos

- O Ferienbetreuerliste
- O Liste der Ferien-Tierheime in der Umgebung von Bern
- O _____Ex. Booklet «Ein schöner Sommer für Tiere!»: Thema «Tiere und Ferien»
- O _____Ex. Booklet «Ein schönes Leben für Meerschweinchen!»
- O _____Ex. Booklet «Katzen Samtpfoten oder Raubtiere?»
- O ____ Ex. Booklet «Landschildkröten einfach anspruchsvoll!»
- O _____Ex. Booklet «Tiere für Kinder?»
- O _____ Ex. Booklet «Wildtiere rund ums Haus!»
- O _____Ex. Booklet «Tiere im Winter müssen wir helfen?»
- O _____ Ex. Booklet «Wildtiere in Feld und Wald!»
- O _____Ex. Booklet «Hunde im Einsatz!»

\circ	Frau	0	Heri

Vorname, Name

Geburtsdatum (Bubo-Club)....

Strasse

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Berner Tierschutz

Oberbottigenweg 72 • 3019 Oberbottigen Tel. 031 926 64 64 (Mo-Fr, 9-12 h)

Fax 031 926 20 96

Spendenkonto: PC 30-3305-2

Tel. 031 926 64 66 (Di und Fr, 9–12 h und 14–17 h nur Mitgliederverwaltung) info@bernertierschutz.ch • www.bernertierschutz.ch



